

Der Raub der Mona Lina

Autor(en): **Urban, Ralph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 29 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

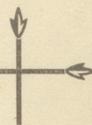
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Raub der Mona Lina

GROTESKE VON RALPH URBAN



In der Halle des Grand Hotel von Dover sass der berühmte Detektiv Craggs aus Chicago und beobachtete durch ein Loch in seiner Zeitung den Universalgauner Fox, der in einem Lehnstuhl vor sich hin schnarchte. Er kannte den gerissenen Verbrecher von Amerika her, wo er wiederholt dienstlich mit ihm zu tun gehabt hatte, ohne dass es ihm jedoch gelungen wäre, den Schurken beweiskräftig zu überführen. Der erlesene Kriminalist hatte eben einen Auftrag, der ihn nach Europa führte, erfolgreich erledigt und war nach England gekommen, um sich auf der Heimreise noch rasch die hunderttausend Pfund zu verdienen, die für das Zustandekommen der «Mona Lina» ausgesetzt waren. Das kostbare Gemälde hatten verwegene Diebe aus dem Londoner Palast des Lord Hauninit geraubt. Polizeiinspektor Lee von Scotland Yard, der amtlich den Fall behandelte, vermutete in den Missetätern eine berühmte Verbrecherkolonne, die unter Führung eines gewissen Bull stand. Richtig schlussfolgernd, dass dieser mit der Beute nach Frankreich zu entkommen beabsichtige, veranlasste der Inspektor die strengste Untersuchung aller Ausreisenden, und begab sich mit einigen tüchtigen Beamten nach Dover, wo er auch tatsächlich die Bull-Bande im Grand Hotel ausforschen konnte und nun auf den geeigneten Augenblick wartete, um die Kolonne des Diebstahls überführen zu können. Detektiv Craggs, der ein hervorragender Theoretiker war, hatte es sich in seinem Notizbuch ausgerechnet, dass die Mona Lina in Dover zu finden sein müsse. Als er aber im Grand Hotel sein Sorgenkind Fox sah, zweifelte er nicht, dass der kalte Schuft seine Hand mit im Spiele hätte. Um von Fox nicht erkannt zu werden, trug der verdiente amerikanische Privatpolizist einen falschen roten Vollbart und eine Perücke von derselben Farbe, so dass er aussah wie ein schottischer Notar am Sonntag.

In einer andern Ecke der Hotelhalle lehnte Inspektor Lee und hielt durch ein winziges Loch in der Morning Post sein kriminalistisch geschultes Auge auf Mr. Craggs gerichtet, denn er vermutete in dem verkleideten Detektiv den Chef der Bull-Bande. In den übrigen Ecken (die Halle war sechzehneckig) sassen in bunter Reihe die Untergebenen des Inspektors aus Scotland Yard und Mitglieder der Bull-Kolonie, die hinter Zeitungen hervor einander scharf beobachteten. Fox, der träumend mit sich beschäftigt gewesen war, erwachte mit einem melodischen Schnörkel, gähnte schrecklich und hielt Umschau wie ein freundlicher Säugling. Seinem Verbrecherblick konnte es dabei nicht entgehen, dass einige der Herren ihre Zeitungen verkehrt in Händen hielten. Sein Gewissen war nicht ganz rein, denn er arbeitete auf eigene Faust und wollte Bull, dem Kolonnenchef, die Mona Lina wegnehmen. Er drückte sich daher, vermied den Lift und nahm die breite Treppe. Kaum war er um die Ecke, erhob sich Detektiv Craggs, warf dabei seinen Stuhl um und folgte unauffällig. Gleich darauf stand Inspektor Lee auf und schlenderte dem verkannten Kollegen nach. Dann erhob sich ein Mann mit einem ausgesprochenen Verbrecherschädel, dem wieder eines jener scharfgeschnittenen Beamten gesichter von Scotland Yard auf den Fuss folgte. So ging es weiter, und die Halle leerte sich zusehends, während die Schlange, die sich solcherart wüst durch das Hotel zog, immer länger wurde. Der durchgetriebene und hervorragend intelligente Fox bemerkte bald, dass er beschattet werde. Um seine Verfolger irrezuführen stieg er bis zum Dachgeschoss, verliess dieses durch eine Luke, kletterte über das ganze

Dach und bei der letzten Luke wieder in das Innere des gastlichen Hauses. Da der Schweif der sich nacheinander Verfolgenden nicht locker liess, ging er über die Dienertreppe wieder hinunter. Natürlich erreichte er zuerst die Halle und kam geradezu recht, wie der letzte Mann der Verfolgerkette nach aufwärts stieg. Blitzschnell versteckte sich Fox hinter einer Säule, worauf der ihn beschattende Craggs, dem die Finte des hartgesottenen Verbrechers entgangen war, den die Haupttreppe hinaufeilenden letzten Mann für Fox hielt und mit Riesensprüngen dessen übertriebenen Vorsprung einzuholen suchte. Da naturgemäss auch Inspektor Lee und die Nachfolgenden ihren Mann nicht aus den Augen verlieren wollten, beschleunigte sich ihr Tempo unheimlich. Während die sich in den Schwanz beissende Schlange durch das Hotel raste, wollte Fox dem Zimmer des Bandenführers Bull einen Besuch abstatten. Aus dem Lift trat ihm aber eine selten grosse und kräftige Dame entgegen, die einen Regenschirm von solcher Länge unter dem Arm trug, dass er Fox ins Augestach. Als galanter Amerikaner entschuldigte sich Fox und machte sich der Lady sogar erbötig, ihr beim Tragen des sonderbaren Schirmes behilflich zu sein.

«So, so, Du Schlimmer», sprach die Dame und beförderte Fox mit einem kräftigen Kinnhacken in das Becken jenes geschmackvollen Springbrunnens, der in der Mitte der Hotelhalle friedlich plätscherte. Während der gerissene Verbrecher leicht betäubt im Kreis herumschwamm, ergriff die Lady mit den zierlichen Sprüngen eines Känguruhs die Flucht. Sie war nämlich niemand anderer als Bull, der in dieser Verkleidung mit dem gestohlenen Gemälde das Weite suchen wollte. In der Eile stolperte aber der Kolonnenführer über den Schirm, um dessen Metallseele sich die Mona Lina ringelte, und fiel derart heftig in ein Fach der elektrisch

Eptinger
DIENT DER GESUNDHEIT

betriebenen Drehtür, dass Kurzschluss entstand und die gastliche Pforte mit Bull in Schnellzugsgeschwindigkeit um ihre Achse zu wirbeln begann. Inzwischen erreichte Fox das rettende Ufer und liess sich im scharfen Luftstrom der nun als Ventilator wirkenden Drehtür trocknen. Plötzlich bemerkte er, dass aus dem Schirm, der verlassen auf dem Boden lag, ein Fremdkörper herausragte. Der neugierige Gauner entfernte ihn und bekam so eine Rolle in die Hände, die er alsbald als das wertvolle Gemälde erkannte. Da dem freudig erregten Fox der Weg ins Freie durch die wahnsinnig gewordene Tür versperrt war, glaubte er, im Zimmer des Inspektors Lee ein sicheres Versteck zu wissen. Er begab sich unverzüglich nach dort, öffnete mit Hilfe seiner raffinierten Einbruchswerkzeuge (der Schlüssel hing an der Tür) und legte die Mona Lina in das Bett des tüchtigen Beamten von Scotland Yard.

Inzwischen hatte Detektiv Craggs seinen Irrtum bemerkt, sprang nach der fünfzehnten Runde durch das Hotel in der Halle aus und begann sogleich nach einer neuen Fährte zu suchen. Er bemerkte Foxens feuchte Fußspur, legte sich platt auf den Boden, überzeugte sich mittels Lupe und Zollstab von der Richtigkeit seiner Theorie und verfolgte die Abdrücke kriechend bis zum Lift. Obwohl sie dort ein Ende nahmen, verzagte der scharfsinnige Spürhund nicht, sondern suchte so lange die Stockwerke ab, bis er wieder auf die Fährte stiess. Er heftete sich daran und gelangte so zum Zimmer des Inspektors Lee. Fox hörte wie an dem Schloss herumgefingert wurde und versteckte sich rasch im Schrank. Der eintretende Craggs machte sich sogleich an die Untersuchung des Zimmers, wurde aber durch heranahende Schritte gestört. Es war der Inspektor Lee, der sich nach der aufregenden Verbrecherjagd erholen wollte. Craggs konnte sich noch rechtzeitig im Schrank verbergen, bemerkte jedoch in der dort herrschenden Dunkelheit nicht, dass dieser

bereits besetzt war. Fox vermutete richtig in dem leise schnaufenden Zuwachs einen Feind, berechnete sorgfältig dessen geographische Lage und schlug ihn kurz aber kräftig ins Portrait. Hieraus folgerte der erfahrene Kriminalist, dass er nicht allein sei und erwiderte den Schlag überzeugt, so dass sich ein überaus hitziger Kampf entspann. Inspektor Lee war nicht wenig erstaunt, als der Schrank in hüpfende Bewegung geriet, die alsbald in die tollsten Sprünge ausartete. Der pflichtgetreue Beamte war eingefleischter Spiritist, weshalb er das liederliche Benehmen des Schrankes dem Einfluss seiner verstorbenen Schwiegermutter zuschrieb und sich deshalb schleunigst aus dem Staub machte.

Unterdessen war Bull durch die Zentrifugalkraft von seinem Leiden befreit worden und drehte sich jetzt auf einem Absatz wie ein irrsinniger Kreisel in verkehrter Richtung aus, um der Drehkrankheit Herr zu werden. Der hinzukommende Inspektor Lee erkannte den Bandenchef trotz seiner Frauenkleidung und anmutigen Bewegung und fesselte ihn geistesgegenwärtig, indem er ihm eine Leine um den Hals warf, die sich um den rotierenden Verbrecher wie um eine Spule wickelte, so dass dieser, ehe er noch abbremsen konnte, vom Kopf bis Fuss eingeschnürt war. — Nachdem der Inspektor den überlisteten Schädling der Obhut seiner Beamten anvertraut hatte, begab er sich wieder nach seinem Zimmer, um mit dem Geist der Schwiegermutter zu sprechen. Er kam geradezu recht, wie sich der Schrank zur Seite legte und seinen kämpfenden Inhalt ausschüttete. Inspektor Lee erklärte seinen Kollegen, dem der rote Vollbart nach rückwärts gerutscht war, für verhaftet; desgleichen nahm Craggs den Inspektor fest, denn er hielt ihn für ein Bandenmitglied und hatte vom englischen Innenminister Polizeibefugnis bekommen. Während sich die beiden Kriminalisten gegenseitig verhafteten, nahm Fox die Mona Lina an sich und schlich aus dem Zimmer. Craggs bemerkte ihn aber und stürzte nach, gefolgt von Inspektor Lee. In wilder Jagd ging es durch's Hotel, wobei Fox sich in die Küche verirrte, was beim Personal unbeschreibliche Erregung hervorrief. Der erboste Küchenchef eröffnete mit Eiern ein wirkungsvolles Sperrfeuer gegen die Ein-

dringlinge, wodurch diesen die Aussicht verklebt wurde, und sie nur tastend den Rückzug antreten konnten. Fox benützte die zusammengerollte Mona Lina als Fühler und gelangte dadurch zuerst in die Halle, die soeben von Lord Haunit betreten wurde, denn der illustre Gast wollte sich vom Stand der Nachforschungen überzeugen. So kam es, dass ihn der tastende Fox zufällig mit der Rolle auf's Haupt schlug. Begeistert erkannte der Lord darin seine Mona Lina und umarmte mit Freudentränen den blassen Verbrecher, der soeben wieder das Licht der Welt erblickte. Als ihm der Lord die hunderttausend Pfund Belohnung in die Hand gezählt hatte, verliess Fox ebenso rasch wie gerührt das Hotel.

Die so geprellten Kriminalisten bekamen von Sir Haunit als Trostpreis eine Photographie der Mona Lina in Goldrahmen mit persönlicher Unterschrift des Lord und, von der Gesellschaft, bei der das Bild versichert war, eine kostenlose Police gegen Hagelschlag. (Ende)

Zürich ↔ **Basel**

unmöglich ohne Halt im

**Solbad Hotel Ochsen
Rheinfelden**

Restauration — Sorgfältige Küche — Spezialplatten und Weine — Das ganze Jahr geöffnet

H. v. Deschwanden

KÜSNACHT BEI ZÜRICH

Hotel Sonne

am See. Prächt. Garten dir. am See. Säle für Gesellschaften und Hochzeiten. Spezialität: Fischküche. Zürichsee- u. Herrschäftlerweine. Zimmer mit fl. Wasser. **Autohalt** (Garage). Bürgerliche Preise. **E. Guggenbühl-Heer.**

Romanshorn am Bodensee
Seehotel „Schweizerhaus“

Herrliche Lage dir. am See; große Terrassen mit Blick auf See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Schiff. Vorzügliche Küche und Keller bei bescheid. Preisen. Zimmer mit fließ. Wasser. Garage. Telefon 6. Das ganze Jahr offen. **H. Oberlaender.**

Kurhaus Weissbad
BEI APPENZELL

120 Betten Telefon 5.61 Höhe 820 m
Bekanntes Familien- und Touristenhotel. Ausgangspunkt ins Säntisgebiet. Ruhig u. staubfrei gelegen. Soignierte Küche (Butterküche). Spezialität: Bachforellen. Grosse Gartenterrasse. Pension von Fr. 9.— an. Zimmer mit fl. Wasser. Eigenes Hausorchester. Tennis. Garage. Tank. Schönstes alpines Schwimmbad und Strandbad der Ostschweiz. 5000 Quadr. Nur 2 Minuten vom Hotel.
Höflich empfiehlt sich Die Direktion: **H. Grunewald.**

"CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Siphon